

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 *M* 10 *S*, monatlich
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 *M* 15 *S*; auswärts 1 *M* 45 *S*. Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige
Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg.,
bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spä-
testens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Ra-
batt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. —
Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 23.

Samstag, 21. Februar 1891

27. Jahrgang.

Wochen = Rundschau.

Dem Präsidium des ständischen Ausschusses ist nunmehr der erwartete Nachtragsetat mit einer Gesamtforderung von 5,662,900 *M* zugegangen; hierunter befinden sich für die Herstellung eines Neubaus des Landesgewerbemuseums als letzte Rate 1,350,000 *M*, ferner 430,000 *M* für die Errichtung einer Irenenlinie in Tübingen, 250,000 *M* für den Bau eines zweiten chemischen Laboratoriums und eines elektrotechnischen Instituts an der technischen Hochschule in Stuttgart (erste Rate), 1,000,000 *M* für Staatsbeiträge zur Erhaltung der Korporationsstraßen u., ferner als erste Rate zur Erbauung einer neuen Neckarbrücke zwischen Berg und Cannstatt 500,000 Mark. Als bei der letzten Statsberatung gleichfalls eine Million zu Staatsbeiträgen an die Gemeinden für Unterhaltung der Körperschaftsstraßen gefordert und bewilligt worden, suchte die oppositionelle Presse die Bedeutung jener, für die Steuerzahler so wohlthätigen Maßregel, mit der Prophezeiung abzuschwächen, daß fernerhin die Staatsfinanzen es nicht gestatten werden, den Gemeinden so bedeutende Unterstüzungen zukommen zu lassen. Jene Prophezeiung hat sich also glücklicherweise als eine irrige erwiesen. Die Finanzlage Württembergs ist überhaupt eine durchaus günstige, weshalb der noch unbegebene Rest des von den Ständekammeru früher beschlossenen (3%igen) Eisenbahnanlehens, im Betrag von 9 Millionen Mark von dem bekannten Bankensortium, an dessen Spitze die Württ. Vereinsbank von Stuttgart und das Bankhaus von M. A. Rothschild und Söhne in Frankfurt am Main stehen, zu dem hohen Kurse von 97% übernommen wurde. Dasselbe soll in nächster Zeit zum Kurse von 98% zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt werden und wird ohne Zweifel rasch Abnehmer finden. — Das württembergische Telephonnetz wird, nachdem eine Garantiesumme von 5500 *M* jährlich von den beteiligten Interessenten gezeichnet ist, nunmehr in nächster Zeit von Böblingen aus, über Horb nach Oberndorf, Rottweil, Schramberg, Spaichingen und Tuttlingen ausgedehnt werden.

Bei Gelegenheit eines parlamentarischen Diners bei dem Reichskanzler von Caprivi, welchem auch der Kaiser beivohnte, hat sich der Kaiser sehr mißbilligend über die Preßthätigkeit des Fürsten Bismarck und gleichzeitig auch gegen das Schienenantell der deutschen Hüttenwerke ausgesprochen, welche letztere weit höhere Preise für Schienen forderten als ausländische Hütten, weshalb Minister Maybach sich mit Recht an letztere mit seinen Bestellungen gewendet habe. Was die Preß-

thätigkeit des Fürsten Bismarck betrifft, so ist es für jeden deutschen Patriot, am allermeisten aber für die Anhänger des Fürsten Bismarck selbst sehr peinlich, daß dieser, um die Wiedererstehung des deutschen Reiches so hochverdiente Mann, nicht aufhört, die auswärtige Politik seines Nachfolgers und die Gesetzesvorlagen des preussischen Staatsministeriums in öffentlichen Blättern zu kritisieren. — Der Reichstag und der preussische Landtag arbeiten gegenwärtig mit großem Fleiß an wichtigen Gesetzesvorlagen, ersterer an dem Arbeiterschutzgesetz, insbesondere bezüglich der Sonntagsruhe, letzterer an den Steuerreformen. Die in beide parlamentarische Körperschaften gewählten Abgeordneten jammern über Geschäftsüberbürdung. Allein hieran ist leider nichts zu ändern, da während der Sommermonate kein Abgeordneter im Parlament arbeiten will. Viele Vertreter der deutschen Großindustrie sind ärgerlich über die Wege der neuen Gesetzgebung zu Gunsten der Arbeiter, aber sie werden sich schließlich doch mit der Thatsache abfinden müssen, daß der Arbeiter zum Arbeitgeber nur in einem Vertragsverhältnis steht, bei welchem Sonne und Wind gleichmäßig zu verteilen eine Pflicht des Staates ist. Das Gesetz über die Sonntagsruhe, wie es letzter Tage vom Reichstage beschlossen wurde, wird sich bald viele Freunde erwerben.

In der Hauptstadt Oesterreichs werden die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland in den nächsten Tagen wieder aufgenommen, nachdem die Frage wegen der Getreidefrachttarife auf den ungarischen Staatsbahnen den Wünschen Deutschlands entsprechend gelöst worden ist. Hiedurch soll aber die Stellung des ungarischen Handelsministers Baroff ernstlich erschüttert worden sein, so daß sein Rücktritt bevorstehe. — Der Neffe und Thronerbe des Kaisers Franz Josef, Erzherzog Ferdinand, ist von seiner Reise nach Petersburg wieder zurückgekehrt und des Ruhmens voll von der glänzenden und freundlichen Aufnahme, die er in Rußland und namentlich bei dem Zaren selbst gefunden habe. Sogar die panslawistischen Blätter Rußlands haben seither ihre Angriffe gegen Oesterreich eingestellt. Dies alles wird als günstiges Zeichen für die Erhaltung des europäischen Friedens überall aufgefaßt.

Die Franzosen sind durch das überaus herzliche Beileidschreiben, welches der deutsche Kaiser anlässlich des Todes des berühmten Malers Meissonnier an die Pariser Akademie der Wissenschaften und Künste richten ließ, in einige Verlegenheit geraten. Jeder anständige Mensch in ganz Europa muß zugeben, daß Kaiser Wilhelm eben durch jenes Schreiben eine große That verfühnligen Entgegen-

kommens gegenüber den Franzosen vollbracht hat, aber die französischen Blätter allein haben nicht den Mut, dieses anzuerkennen, einige derselben haben sogar das kaiserliche Schreiben totgeschwiegen, andere sich darauf beschränkt, dasselbe unter ihren vermischten Nachrichten ohne jegliche Bemerkung abzu drucken. Wenn eine Ausöhnung Deutschlands mit Frankreich nicht zu Stande kommt, so liegt die Schuld wahrlich nicht auf deutscher Seite.

Das englische Unterhaus hat ein von den Gladstonianern gegen die irische Verwaltung des Kabinetts Salisbury gerichtetes Tadelsvotum mit 320 gegen 245 Stimmen abgelehnt, obgleich naturgemäß alle irischen Abgeordneten in dieser Frage gegen die Regierung stimmten. Gladstone, der auch eine heftige Anklagerede gegen die Regierung richtete, hat schon mit viel geringeren Majoritäten als mit 75 Stimmen Mehrheit regiert. — Die Bevölkerung in London ist neuerdings in großer Aufregung wegen eines abermaligen Frauenmords durch den berüchtigten Bauchauffhänger Jack, den die englische Polizei auch diesmal nicht ertwischen konnte und an seiner Stelle einen offenbar Unschuldigen verhaftete.

Die Parlamentswahlen in Spanien haben sowohl für die Cortes als für den Senat eine ungeheure Regierungsmehrheit ergeben. Die Republikaner gewannen in den Cortes nur neun, im Senat nur 2 Sitze, knüpfen aber an dieses winzige Resultat großartige Hoffnungen und hielten in mehreren Städten förmliche Siegesbanlette ab, als stände die Errichtung einer spanischen Republik schon für die nächsten Monate in Aussicht.

Der Bürgerkrieg in Chile scheint eine ungünstige Wendung gegen den Präsidenten Balmaceda nehmen zu wollen. Die aufständische Flotte hat die Stadt Pisagua eingenommen, die Regierungstruppen zurückgeschlagen und ziemlich viel Kriegsmaterial erbeutet, Ueberdies sind 2000 Mann Miliztruppen zu den Aufständischen übergegangen. Dieser Erfolg der Aufständischen könnte im ganzen Lande anstößend wirken.

Württemberg.

Stuttgart, 18. Febr. Der König hat heute den Regierungsrat Leemann von hier, den Sohn und den Schwiegersohn des kürzlich verstorbenen Kgl. bayrischen Generalkonsuls Dörtenbach, Bankier Dr. jr. Dörtenbach und Sekondelieutenant Fhr. v. Taube, sowie den zur Zeit auf Urlaub hier befindlichen Hauptmann Krenzler, Chef in der ostafrikanischen Schutztruppe, in Audienz empfangen.

— Die Wahl des Schultheißen und Verwaltungsakt. Wagner in Birkensfeld zum

Amtspfleger für den O.A.B. Neuenbürg wurde bestätigt.

Stuttgart, 18. Febr. Herzog Albrecht von Württemberg, welcher zuerst bei dem hiesigen Ulanenregiment König Karl Nr. 19 mehrere Jahre als Sekonde- und Premierlieutenant diente und dann über ein Jahr lang als Hauptmann eine Kompanie des Grenadierregiments Königin Olga Nr. 119 führte, will jetzt auch den Dienst bei der Artillerie kennen lernen und wird zu diesem Zweck zur Dienstleistung bei dem in Ludwigsburg garnisonierenden Artillerieregiment Nr. 29 kommandiert werden.

— Die unter dem Protektorat des Königs stehende internationale Gemäldeausstellung soll definitiv am 1 März, vormittags 11 Uhr, im Museum der bildenden Künste, und zwar mit einer größeren Feierlichkeit in Gegenwart des Hofes und der Spitzen der Gesellschaft, eröffnet werden. Mit der Ausstellung ist auch eine Lotterie von Gemälden und Geldprämien verbunden, zu welcher 50 000 Lose ausgegeben werden.

Stuttgart, 15. Febr. Da in naher Zeit eine vollständige Aufhebung der Sonntagsarbeit nicht zu erwarten steht, so sehen sich die hiesigen kaufmännischen und gewerblichen Kreise auf Selbsthilfe angewiesen. Der Stuttgarter Handelsverein erläßt neuerdings einen Aufruf und bringt zugleich Fragebogen in Umlauf zur Einzeichnung für diejenigen Firmen, welche sowohl Verkaufsräume als Comptoire am Sonntag, vielleicht nur mit Ausnahme der Weihnachtszeit, zu schließen bereit sind. In dem Aufruf wird darauf hingewiesen, daß in sehr vielen Geschäften die Arbeit am Sonntag mehr einem alten Brauche als einem eigentlichen Bedürfnis entspreche. Daß eine Einigung erzielt werden könnte, bewiesen die Vorgänge in der Eisenbranche und im Buchhandel.

(Zur Alters- und Invaliditätsversicherung.) Das Reichsversicherungsamt, Abteilung für Invaliditäts- und Altersversicherung, erläßt folgende Bekanntmachung: „Es sind neuerdings Klagen darüber laut geworden, daß die zur Entrichtung der Invaliditäts- und Altersversicherungsbeiträge in die Quittungskarten eingeklebten Marken leicht abspringen, wenn die Karten nach außen gebogen oder in einem warmen Raume aufbewahrt werden. Die Ursache dieses Uebelstandes ist nicht darin zu suchen, daß der Klebstoff der Marken etwa seiner Beschaffenheit nach mangelhaft oder in geringer Menge aufgetragen wäre. Nach technischem Urteil muß vielmehr das Abspringen der Marken darauf zurückgeführt werden, daß das zu den Quittungskarten verwendete Papier bei ungenügender Anfeuchtung der Marken den durch die Flüssigkeit aufgelösten Teil des Klebstoffes vollständig einsaugt, bevor der letztere seine Wirkung äußern kann. Das Reichsversicherungsamt sieht sich daher veranlaßt, . . . darauf aufmerksam zu machen, daß, um ein gutes Haftens der Marken auf den Quittungskarten zu erzielen, nicht nur die Marke, sondern auch diejenige Stelle der Karte, auf welche die Marke geklebt werden soll, reichlich angefeuchtet und die Marke nach dem Aufkleben einige Zeit mit der Hand fest angedrückt werden muß.“

Tagold, 17. Febr. In letzter Woche wurde unsere im vergangenen Sommer neu erstellte Wasserversorgung nach eingehender Prüfung in Gemeindegemeinschaft und Betrieb übernommen. Die Beteiligung der Hausbesitzer an der neuen Anlage wurde wider Erwarten eine außerordentlich große, so daß die meisten

Wohngebäude jetzt mit Wasserleitungen versehen sind. Mancher frühere Gegner ließ sich noch in letzter Stunde herbei, eine Leitung einrichten zu lassen, um von dem Entgegenkommen der bürgerlichen Kollegien noch Gebrauch zu machen, daß ihm die Abzweigung seiner Leitung bis ans Haus auf Kosten der Wasserleitungskasse eingeräumt wurde. Die gehegte Befürchtung, die Quellen im Kreuzerthal könnten dem Bedarf der Stadt nicht genügen, hat der ungewöhnlich trockene Winter gründlich widerlegt, denn es war nicht nur kein Wassermangel zu spüren, sondern das ca. 5000 Hekt. fassende Sammelbecken war stets gefüllt und floß bei Tag und Nacht über. Die Stadtgemeinde hofft mit der Zeit eine schöne jährliche Rente aus der Wasserleitung zu erzielen.

Mün, 18. Febr. Wie der „N. Ztg.“ aus Darmstadt gemeldet wird, hat das dortige Amtsgericht (Schöffengericht) den preußischen Obersten a. D. Winterberger wegen Beleidigung des früheren Hauptmann Edmund Miller zur Geldstrafe von 100 M und den Redakteur der „Allg. Militärzeitung“ Hauptmann Carnin wegen des gleichen Reates zu 50 M Geldstrafe, ferner wegen Beleidigung des Verlegers Robert Luz in Stuttgart Herrn Oberst a. D. Winterberger zu 50 M Geldstrafe und Herrn Hauptmann Carnin zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt.

Wasserklingen, 19. Febr. Vorgestern ist der neue, vor einiger Zeit in Betrieb gekommene Hochofen geplatzt und das Schmelzen von Eisenerz ist daher vorerst wieder eingestellt.

Mundschau.

Mannheim, 18. Febr. Einem hiesigen Kaufmannslehrling wurden gestern Abend auf der Post 500 M von einem unbekanntem elegant gekleideten Herrn gestohlen. Der Kaufmannslehrling hatte das Geld, zumeist Banknoten, auf das Schalterbrett gezählt, als von hinten eine Hand kam, das Geld zusammenraffte und damit die Flucht ergriff. Obwohl man den frechen Dieb sofort verfolgte, gelang es doch nicht, seiner habhaft zu werden.

Augsburg, 17. Febr. Die Augsburger Deputation; welche in Friedrichsruh den Ehrenbürgerbrief überreichte, wurde von Bismarck überaus liebenswürdig empfangen. Die Deputation nahm keine Vereiztheit oder Lust, seinem Nachfolger Opposition zu machen, wahr. Der Fürst äußerte, gleichgültig sehe er den Ereignissen nicht zu, wenn durch Handlungen oder Unterlassungen die Interessen des Reiches gefährdet erscheinen. Der Fürst wünscht die Erhaltung des deutschen Bauernstandes als der festesten Grundlage der staatlichen Ordnung. Bismarck denkt in vollständiger Harmonie mit fast allen nationalgesinnten Süddeutschen.

Berlin, 17. Febr. Der Reichstag setzte die Beratung der Gewerbeordnung bei § 105d (Zulässigkeit von den Ausnahmen der Sonntagsruhe durch Bundesratsbeschlüsse) fort, der nach dem Kommissionsvorschlag angenommen wird. § 105e, der für gewisse Gewerbe weitere Ausnahmen von der Sonntagsruhe zuläßt, wird mit einer von dem Abg. Gutfleisch beantragten Abänderung angenommen.

— 18. Febr. (Reichstag.) Der Reichstag nahm in fortgesetzter Beratung der Gewerbeordnung § 105f (Zulässigkeit von Ausnahmen der Sonntagsruhe zur Verhütung eines unverhältnismäßigen Schadens in nicht vorherzusehenden Fällen) in der Kommissionsfassung an. § 105g (Ausdehnung der Sonntagsruhe durch kaiserliche Verordnung mit

Zustimmung des Bundesrats auf andere Gewerbe) und 105h (weitergehende landesgesetzliche Beschränkungen der Sonntagsarbeit) wurden angenommen. — § 105i (keine Sonntagsruhe für Gast- und Schankgewerbe und für Verkehrsgewerbe). Minister v. Berlepsch erklärt auf eine Anfrage Orterers (Zentrum), er sei der Meinung, die Verhältnisse in obigen Gewerben bedürfen dringend des Eingreifens. Er werde seinerseits nichts verabsäumen, dies herbeizuführen. Ein Beschluß der Bundesregierungen liege allerdings nicht vor; die Regelung müsse aber durch ein besonderes Gesetz erfolgen.

— Zu einer interessanten Auseinandersetzung zwischen der süddeutschen Volkspartei und der Sozialdemokratie kam es, in der Reichstagsitzung am Montag. Schon am Samstag hatte der volksparteiliche Abgeordnete Payer dem Abgeordneten Bebel vorgeworfen, derselbe verrate beim Arbeiterschutz Sehnsucht nach der Polizei, was aber nicht verwundern könne, da der ganze sozialdemokratische Zukunftsstaat auf ein allgemeines Zuchthaus hinauslaufe. Den äußeren Anlaß zu diesem Angriff hatte ein Antrag Bebels zu dem Kapitel Sonntagsruhe gegeben, nach welchem die Unternehmer allmonatlich eine Abschrift des über die ausnahmsweise Sonntagsarbeit geführten Verzeichnisses den Fabriken-Inspektoren übermitteln sollten. Am Montag benutzte der Abgeordnete Payer abermals diese Gelegenheit, um der Sozialdemokratie „nackte Interessen-Vertretung“, „Rufen nach der Polizei“, „Verleugnung der Freiheit“ vorzuwerfen. Der Abgeordnete Bebel gab zu, daß die Sozialdemokraten Vertreter der Arbeiterklasse seien, im Gegensatz zur Unternehmerklasse, welche ihre politische Freiheitsbasis preisgebe, um ihre sozialen Interessen zu retten. Auch die Volkspartei sei eine reine „Bourgeoispartei“. Und nun folgte eine Erklärung, die einer herausfordernden Kriegserklärung sehr ähnlich sah. Nicht eine Stunde, erklärte Bebel, haben wir uns der Hoffnung hingegeben, Sie zu unseren Anschauungen zu bekehren. Deshalb stehen wir auf dem Boden des Klassenkampfes. Zwischen der Sozialdemokratie und den Vertretern der bürgerlichen Parteien wird nie und nimmer eine Versöhnung und Verständigung möglich sein; worüber wir uns verständigen können, das sind Maßregeln auf dem Boden der heutigen Staats- und Gesellschafts-Ordnung. Nur der Agitation und zunehmenden Macht der Sozialdemokratie sei die vorliegende Arbeiterschutz-Vorlage zu verdanken; die weiter wachsende Macht seiner Partei werde die herrschenden Klassen zu weiteren Konzessionen nötigen.

Berlin, 17. Febr. Der Landesgroßmeister der Landesloge der Freimaurer von Deutschland, Oberst Neuland ist heute früh 5 Uhr gestorben.

Berlin, 17. Febr. Die von Professor Leibreich entdeckte Injektionsmethode gegen Tuberkulose ist nicht eine Verbesserung der Koch'schen Methode, sondern beruht auf einer anderen Injektionsflüssigkeit und wird bis jetzt nur bei Lupus und Kehlkopftuberkulose angewendet. Der „N. Ztg.“ zufolge ist das von Professor Liebreich angewendete Mittel gegen Kehlkopfschwindsucht eine bekannte, nicht einmal neue Substanz. Das Mittel sei bereits praktisch erprobt; subcutan eingespritzt, rufe es kein Fieber hervor und bringe keinerlei Lebensgefahr.

In **Salzburg** ereignete sich vor einigen Tagen ein bedeutender Unfall. Ein Herr präsentierte einem der Aristokratie angehörigen Freunde eine Cigarre, ohne zu wissen, daß

dieselbe eine sogenannte Kisten-Cigarre sei. Der Empfänger drehte dieselbe, nachdem er die Spitze abgeschnitten, während des Gesprächs in der Hand und steckte sodann das verkehrte Ende in den Mund, plötzlich explodierte die Cigarre, doch in Folge der verkehrten Stellung nicht nach außen, sondern in der Mundhöhle, wodurch dem Raucher die Zunge entzweigerissen worden sein soll. Thatsache ist, daß der Beklagenswerte schwer erkrankt im St. Johann-Spital liegt.

Brüssel, 18. Febr. Dr. Peters wurde heute in Schloß Laeken vom König empfangen.

London, 17. Febr. Nach einer Meldung der „Times“ aus Sansibar verlautet, daß dort heftige Kämpfe zwischen Wisjmann und den Stämmen am Kilimandrajo vorgekommen seien und daß beide Teile schwere Verluste erlitten hätten. Wisjmann kehre nach der Küste zurück.

Lokales.

Wildbad, 20. Febr. Gestern Abend hielt der Gewerbe-Verein seine 5. diesjährige Versammlung. Der Verein nahm um 4 weitere Perionen zu, so daß er nahezu 50 Mitglieder zählt. Die Versammlung war gut besucht und folgte mit Interesse dem Vortrag von Herrn Reallehrer Fein, welcher sich das Thema: „Die Motoren im Kleingewerbe-Betrieb“ gewählt hatte. Redner führte aus, welche Gründe und Ursachen den Rückgang des Kleingewerbes bedingen und kam zu dem Schluß, daß der Groß- und Fabrikbetrieb durch möglichste Ausnützung der starken Hilfe, welche ihm die Elementarkräfte, die Maschinen und das Kapital verleihen, den Klein-Betrieb lahm gelegt habe; daß letzterer aber von seinem Gegner lernen könne, indem er auch mit seinen Mitteln eine möglichst starke Inanspruchnahme aller Kräfte bewirke, die sich ihm darbieten. Noch lange nicht genug seien die Elementarkräfte, das Wasser, das Feuer und die Luft dem Kleingewerbe dienstbar gemacht worden und man ziehe immer noch für die bewegende Kraft an der Kurbel der Arbeitsmaschine die Menschenkraft der Motorkraft vor, aber mit großem Schaden. Redner stellte eine Tabelle auf, wonach bei 10stündigem Tagesbetriebe eine Pferdekraft (= 8 Menschenkräfte) für die

Groß-Dampfmaschine	0,80 M.
Klein-Dampfmaschine	2,50 „
Gas- oder Petroleummaschine	1,80 „
Arbeiter an der Kurbel	20,— „

kostet, und wies darauf hin in welchem Mißverhältnis der Preis der Menschenkraft zu ihrer Leistung stehe gegenüber den viel billigeren Elementarkräften. Redner verbreitete sich des weiteren über die Notwendigkeit der Stärkung des Handwerkerstandes gegenüber den zerstörenden Einflüssen des Großbetriebs und des Sozialismus und bezeichnete jede Hilfe zur Besserstellung des Meisters und Arbeiters

als eine staatserkhaltende That. Er wies ferner darauf hin, wie die Technik der neuesten Zeit in den Kleinmotoren vieler Systeme, so besonders in den Gas-, Petroleum- und Wassermotoren eine kräftige Unterstützung des Kleingewerbes geschaffen habe. Man sei noch weiter gegangen und habe sogenannte Zentralmotoren für die Industrie einer ganzen Stadt aufgestellt; so seien in Paris die Dünnluft-Motoren seit 1886 und die Preßluft-Motoren seit 1888 in starkem Betrieb. Redner ging auf die Bauart dieser Kraftübertragungen näher ein und erklärte dieselbe als ein Röhrennetz, welches wie ein Wasserleitungsnetz unterirdisch in der ganzen Stadt herumführe. An dem einen Ende des Röhrennetzes befindet sich bei dem Preßluftsystem eine Dampfmaschinen-Anlage mit Luftdruck-Pumpen, welche die Luft in Vorratskessel mit 6 Atmosphären Spannung einpumpen und von wo aus die Röhrenleitung gespeist wird. An den Enden der Verzweigungen des Röhrennetzes in den Häusern und Werkstätten befinden sich kleine Luftdruckmotoren mit $\frac{1}{2}$ — 2 Pferdestärken, welche von der mit 4 Atmosphären Druck ausströmenden, sehr stark unter den Gefrierpunkt abgekühlten Luft getrieben werden. Dadurch werde nicht nur mechanische Arbeit geleistet, sondern auch eine Luftverbesserung in den Werkstätten bewirkt und außerdem könne die Preßluft in den Gewerben der Metzger und Conditoren als Ersatz für Eis in den Kühlräumen verwendet werden. Redner bezeichnete diese Art der Kleinmotoren als die vollkommenste, indem sich hier jeder Gewerbetreibende seine Kraft zur Arbeitsmaschine in beliebiger Menge und zu beliebiger Zeit wie eine Ware kaufen kann und auf diese Weise das gesamte Kleingewerbe einer ganzen Stadt durch Concentration seiner Kraftquelle in einem Centralmotor sich zu einer Art Großbetrieb aufgeschwungen hat, aus dem jedem Einzelnen bedeutende Vorteile zufließen. Er habe das Ganze durch seinen Anschluß gestärkt; aber die Gesamtheit stärke ihn noch vielmehr nach dem Grundsatz: „Einigkeit macht stark.“ Anschließend an diese Betrachtung wendet sich Redner zum Schluß den Wassermotoren zu, die nach dem Vorgange der Schweiz auch in Wildbad Eingang gefunden haben und auch zur Klasse der Centralmotoren gehören. Der Motor ist hier die Druckhöhe der Wassersäule in der Rohrleitung vom Ausflupunkte bis zum Hoch-Reservoir. Redner bedauert, daß der Wassermangel diesen Winter die verschiedenen Wassermotoren zeitweilig außer Dienst stellte und wirft die Frage auf, ob es möglich wäre durch weitere Wasserzufuhr und eventuell Aufstellung einer Druckpumpe als Centralmotor diesem Wassermangel in Zukunft abzuwehren. Der Vorsitzende Stadtschultheiß B ä g n e r dankte dem Redner für seinen belehrenden Vortrag und die Anwesenden erhoben sich ihm zu Ehren von ihren Sitzen. Die Vereinsabende sind in Zukunft vom Donnerstag auf den Freitag verlegt worden. Eine heitere Unter-

haltung über das Gehörte beendete den genussreichen Abend.

Vermischtes.

— Bei der Altersversicherung kann der sonderbare Fall eintreten, daß ein Chef Gehaltszulagen erteilt und dabei doch noch Geld spart. In einem Berliner großen Bankhause bezog eine Anzahl junger Leute bisher 2000 Mark, sie waren also versicherungspflichtig. Ende vorigen Jahres wurde ihnen eröffnet, „das Gehalt würde entsprechend höher werden,“ sie brauchen sich nicht zu versichern. Die Betroffenen erhofften nun eine, wenn auch nicht bedeutende Gehaltserhöhung; diese „Zulage“ ist jetzt mit 3 Mark jährlich eingetroffen. Die vom Chef zu tragende Versicherungshälfte hätte 15 Pfennig \times 82 = 7,80 Mark gekostet. Der sparsame Chef profitiert somit bei dieser Zulage noch 4,80 Mark jährlich.

(Hinrichtung in Serbien) Aus Belgrad wird unterm 4. Febr. geschrieben: Seit dem Jahre 1882 fand am verflohenen Sonntag Vormittag hier zum ersten Male wiederum eine Hinrichtung statt, und zwar an einem gewissen Stefan Derilladits, der eine Gasthausköchin ermordet und beraubt hatte. Das Urtheil wurde, wie in Serbien üblich, durch Erschießen vollstreckt. Auf einem Wagen, zwischen zwei Gensdarmen sitzend, wurde der Verbrecher zur Richtstätte hinausgeschafft, an das Ufer der Donau; während des ganzen Weges und auch auf dem Richtplatze bei der letztmaligen Verkündung des Urtheils, hielt der Cigaretten rauchende Verurtheilte eine Brannweinsflasche in der Hand, aus welcher er häufig trank. An Ort und Stelle angekommen, mußte Derilladits in eine Grube steigen und sich dort an einem eingerammten Pfahl fesseln und die Augen verbinden lassen; kaum war Letzteres geschehen, so kommandirte ein Offizier „Feuer“ und von 4 Kugeln durchbohrt, ließ der Gerichtete mit einem schwachen Stöhnen das Haupt sinken. Nach einem ihm in den Kopf abgefeuerten Gnadenschuß wurde die Grube sofort zugeschaufelt; der Mörder war in sein eigenes Grab gestiegen.

(Ein Pfand). Patient: „Ach, Herr Doktor, Sie haben mir zwar recht gut den Zahn ausgezogen, aber ich kann Sie nicht gleich bezahlen, habe ich kein Geld bei mir. Zahnarzt: „Ja, wer bürgt mir aber dafür, daß ich das Geld auch bekomme?“ — Patient: Ach, Sie können ja so lange den Zahn als Pfand hier behalten.“

Burkin, Kamgaru und Belours
reine Wolle nadelfertig à M. 1.95 Pfg. pr. Met.
versenden direkt jedes beliebige Quantum
Burkin-Fabrik-Depôt **Oettinger & Co.**
Frankfurt a. M. Muster-Auswahl umgehend franko.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Die ordentliche
General-Versammlung
der Krankenkasse der Wildbader
Gauergesellschaften
(Eingeschriebene Hilfskasse.)

findet am
Sonntag den 22. Febr. d. J.
nachmittags 2 Uhr
in der Restauration Gust. Schmid statt.

Tagesordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht vom abgelaufenen Jahre.
- 2) Neuwahlen des Vorstands und der Revisoren.
- 3) Verschiedenes.

Den 11. Febr. 1891.

Der Vorsitzende des Vorstands:

Gust. Schmid.

Für 50 Pfg.
kann sich jeder Kranke selbst davon überzeugen, daß der echte Anker-Pain-Expeller in der That das beste Mittel ist gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen, Nervenschmerzen, Hüftweh, Seitenstechen und bei Erkältungen. Die Wirkung ist eine so schnelle, daß die Schmerzen meist schon nach der ersten Einreibung verschwinden. Preis 50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche; vorräthig in den meisten Apotheken.

Eine noch gut erhaltene
Wähmaschine
 hat billig zu verkaufen.
D. Treiber,
 König-Karlstraße.

Eine Wohnung
 mit 2 Zimmern, Küchenanteil und sonstiger
 Zugehör ist bis Georgii zu vermieten.
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
 Vollkommen schmerzlos wirken von allen
Abführungsmitteln nur die
Zacharias-Pillen.
 Zu haben in allen besseren Apotheken um
 90 \mathcal{F} die Schachtel. Vorzügliche Erfolge.

Neueste Lohn-Listen

mit Rubrik für
Alters- und Invaliditäts-
versicherung

sind vorrätig in der
Chr. Wildbrett'schen Buchdruckerei.

Muster und Waare

franko.

Zu 4 Mark
 Stoff für einen vollkommenen großen Herren
 Anzug in den verschiedensten Farben.

Zu 2 Mark
 Stoff zu einer Herrenhose für jede Größe
 in gestreift und carriert, waschacht.

Zu 1 Mark
 Stoff für eine vollkommene, waschachte Weste
 in lichten und dunkeln Farben.

Zu 5 Mark
 3 Meter Diagonal-Stoff für einen Herren-
 Anzug mittlerer Größe in Grau, Marengo,
 Olive und Braun.

Zu 20 Mark
 3 1/2 Meter Buxkin-Stoff zu einem Salon-
 Anzug.

Zu 3 Mark 75 Pf.
 Stoff zu einer Kappe, passend für jede Jah-
 reszeit in grau, braun, meliert u. olive.

Zu 11 Mark
 Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder
 denkbaren Farbe u. zu jeder Jahreszeit tragbar.

Spezialität für Damen.
 Seidenstoffe schwarz und farbig in größ-
 ter Auswahl zu Fabrikpreisen.

Zu 7 Mark
 3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in
 dunkel, gestreift oder klein carriert, modernste
 Muster, tragbar bei Sommer und Winter.

Zu 4 Mark 80 Pf.
 Stoff zu einem vollkommenen Damenregen-
 mantel in heller oder dunkler Farbe, sehr
 dauerhafte Ware.

Zu 6 Mark 60 Pf.
 Englisch Lederstoff für einen vollkommenen
 waschachten und sehr dauerhaften Herrenanzug.

Zu 9 Mark
 3 1/4 Meter Buxkin zu einem Anzug, geeignet
 für jede Jahreszeit und tragbar bei jeder
 Bitterung, in den neuesten Farben, modern
 carriert, glatt und gestreift

Zu 12 Mark
 3 Meter kräftigen Buxkinstoff für einen so-
 liden praktischen Anzug.

Zu 24 Mark
 3 Meter echten, feinen Kammgarnstoff zu
 einem noblen Promenade-Anzuge.

Zu 16 Mark 50 Pf.
 Stoff zu einem Festtags-Anzug aus hoch-
 feinem Buxkin.

Zu 9 Mark
 2 1/4 Meter imprägnirten Stoff in allen Far-
 ben zu einem Paletot; echte wasserdichte
 Ware, neueste Erfindung.

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in hochfeinen Tuchen, Bux-
 kins, Paletotstoffe, Billard-Tuche, Chaisen- und Livrée-Tuche, Kammgarn-
 Stoffe, Cheviots, Westenstoffe, wasserdichte Stoffe, vulcanisierte Stoffe mit
 Gummieinlage, garantiert wasserdicht, Loden-Keiserod- und Savelockstoffe, forst-
 graue Tuche, Feuerwehrtuche, Damentuche und Seidenstoffe, Satin, Croisé
 etc. etc. zu en gros Preisen.

Bestellungen werden alle franco ausgeführt.
 Muster nach allen Gegenden franco.

Adresse: **Tuchausstellung Augsburg**
 (Wimpfheimer & Cie.)

Spiegel! Vorhang-Galerien Spiegel!

Der verehrl. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgegend mache ich die ergebene
 Mitteilung, daß ich neben meinem Geschäft ein großes Lager in

Spiegeln u. Vorhang-Galerien

unterhalte und empfehle solche, von den einfachsten bis feinsten, zu billigsten Preisen.
 Ein Album mit 275 verschiedenen Mustern liegt zur gest. Einsicht auf.
 Achtungsvoll

Karl Schulmeister,
 Schreinermeister.

17 Medaillen u. Ehren-Diplome.

Wir empfehlen unser vorzügliches

Loeßlund's Malz-Extract

das verdaulichste, wohlbekömm-
 lichste Husten- u. Catarrh-Mittel,
 in den Familien überall beliebt.
Malz-Extract mit Eisen
 für Blatarme und Bleichsüchtige.
Malz-Extract mit Kalk
 für zehrende Kranke u. schwächl. Kinder.
M.-Extr. mit Leberthran
 in Milch genommen, dem prächtlichen
 Thran in jeder Hinsicht vorzuziehen.
Malz-Extract-Bonbons
 die beliebtesten Hustenbonbons.
 Man verlange stets die ächten
 in jeder Apotheke.
 Gesellschaft für
 Fabrikation diätetischer
 Produkte Ed. Loeßlund & Co.
 in Stuttgart.



Honig

per Pfund 80 \mathcal{F} bei
K. Zahn.

Das bedeutendste und rühmlichst
 bekannte

Bettfedern-Lager

Harry Unna in Altona
 bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme
 (nicht unter 10 Pfd.) gute neue
 Bettfedern für 60 \mathcal{F} das Pfund,
 vorzügliche gute Sorten 1 Mk.
 und 1 Mk. 25 Pf.; prima Halb-
 daunen nur 1 Mk. 60 Pf.
 prima Ganzdaunen nur 2 Mark
 50 Pfennig.
 Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.
 Umtausch bereitwilligt.

Fertige Betten (Oberbett, Unterbett
 und 2 Kissen) prima Inlettstoff auf's
 Beste gefüllt
 einschläfig 20 und 30 Mk. Zweischläfig
 30 und 40 Mk.
 Für Hoteliers und Händler
 Extra-Preise.

Hefe, Mehl, Eier,

Süßrahm- u. Gutsbutter
 empfiehlt

K. Zahn.